

22. Juli 2014

2. Bericht - Rhein-Mosel-Tour

Ich habe länger nicht geschrieben, weil es mit dem SSVaW nicht so richtig geklappt hat. Also wir schicken Euch unsere Berichte vorläufig als Mailanhang.

Es ist schon ein erhabenes Gefühl, den Rhein lang zu schippern. Deshalb will ich zuerst etwas zu unserem Tempo sagen, weil ja Heidi schon am 6. Juli anfragte, ob wir noch in Europa seien. Also das geht so:

Wir haben ja noch auf dem Scharmützelsee den Mast gelegt und diesen nun mit dem Motor, das nennen die Segler tuckern, aber schleichen würde das richtige Wort sein. Wir haben nämlich keinen Porsche-Motor, sondern einen kleinen niedlichen mit 18 PS. Wir schaffen damit 10 km/h, sind also langsamer als fast jeder Fahrradfahrer, normal trainierte Jogger überholen uns. Also haben wir das Tempo von guten Wanderern. Aber wir sind nicht tot zu kriegen, das heißt wir halten bis zu 16 Stunden am Tag aus. Horst füllt dafür Diesel nach, den wir in Kanistern mitführen. Am Tag schaffen wir also ca. 60 bis 70 km. In unserer 4. Woche haben wir bis heute 1.400 km geschafft.

Auf dem Rhein ist das noch ein bisschen anders: der hat Strömung und wir hatten Glück, der führte zu unserer Zeit nicht viel Wasser. Da wir in Richtung Süden gegen den Strom anfahren, verlangsamt sich unser Tempo auf ca. 4-5 manchmal sogar 2 km/h. Wir haben das von Duisburg bis Koblenz durchgestanden.

Das eigentliche Problem des Rheins ist nämlich, dass es dort so gut wie keine Anlegemöglichkeiten für unser kleines Segelbötchen gibt, also keine Marina. Es ist eben kein Fördergebiet der EU. Aber auch wir wurden abends müde. In Duisburg ist ein sehr schöner neuer Hafen, aber dann war nix mehr oder zu flach für uns, weil es neben der Berufsschiffahrt mehrheitlich Motorbootfahrer sind, die unterwegs sind und brauchen es nicht ganz so tief.

Wir waren also schon den ganzen Tag getuckert/geschlichen und abends k.o. und es wurde dunkel und wir haben uns an einem alten verrosteten und verlausten Kahn festgemacht, der da so in der Landschaft stand. Aber Horst gefiel das alles nicht wegen der Stabilität fürs Boot – also weiter. Dann haben wir uns einfach bei einem Fahrgastschiffanleger festgemacht, was ja eigentlich unzulässig ist. Unsere schicken Fender (die Gummirollen, die das Schiff bei Aufprall schützen) klingen ja bei Wellengang wie Kinderpuppe, also doch recht freundlich. Mit diesen Tönen gingen wir schlafen und ahnten nicht, dass auf dem Rhein die ganze Nacht über reger Frachtschiffverkehr herrscht. Also immer, wenn ein Frachtschiff vorbei donnerte, dachte ich, jemand steigt auf unser Schiff und klaut unsere schönen Klappräder und gar uns. Die Fender haben nur so „gebrüllt“. Wir hätten beide auch die Nacht durchfahren können....

Die Mosel hat fast keine Strömung und wunderschöne Weinberge mit schnurgerade gezogenen Weinhängen. Das ist schon schön anzusehen. Am deutschen Eck in Koblenz sind wir auf die Mosel geschwenkt. Was mir bei diesen vielen Weindörfern aufgefallen ist? Dort können eigentlich nur taube bzw. schwerhörige Menschen gut leben. Durch jeden Ort donnert eine Zugtrasse, es ist reger Güterbahnverkehr, eine Autostraße und überall läuten die Kirchglocken im Abstand von einer viertel Stunde – grauenhaft. Horst stört das alles nicht, aber ich hatte eine weitere schlaflose Nacht. Und dennoch Cochem mit der alten Reichsburg anzuschauen, ist schon richtig gut.

In Trier besuchten wir das Karl-Marx-Haus, auch gut. Trier ist die älteste Stadt Deutschlands, ein Trubel auf den Straßen, sehr lebhaft und schön. Ich versuchte, in Trier und dann in Schweich, dem letzten deutschen Ort vor Frankreich, DAS MAGAZIN zu kaufen, vergeblich, unbekannt. Aber großes Interesse der Verkäufer, es vielleicht mal zu bestellen.

Noch am Rande: die Wasserschutzpolizei auf dem Rhein ist netter als bei uns in Berlin und Brandenburg. Ich steuerte in unserem gewohnten Schleichtempo, da kam ein Polizeischiffchen an

uns heran, Horst drosselte gleich das Tempo, so dass wir fast standen und meinte, jetzt sind wir mal wieder dran (in Berlin und auf dem Scharmützelsee haben wir in diesem Jahr bereits dreimal Strafe wegen Nichts bezahlt). Aber nix dergleichen, die Polizei fuhr vorsichtig an uns vorbei, damit es bei uns nicht so schaukelte.